



## IHK-Position „Ausbau der Hochschulen in Heilbronn-Franken“

### Prosperierende Wirtschaft versus zunehmenden Fachkräftebedarf

Die Region Heilbronn-Franken ist eine der prosperierendsten Regionen in Baden-Württemberg, Deutschland und Europa. Eine positive und überdurchschnittliche Arbeitsplatzentwicklung, eine hohe Wertschöpfung, sehr niedrige Arbeitslosenzahlen und eine hohe Exportquote belegen dies. In konjunkturellen Hochphasen herrscht nahezu Vollbeschäftigung.

Der Fachkräftebedarf unserer starken Wirtschaft ist sehr hoch und spitzt sich durch einen demografiebedingten Fachkräfteengpass zu. Bis zum Jahr 2030 werden in Heilbronn-Franken durchschnittlich 20.000 Fachkräfte pro Jahr fehlen. Damit verschärft sich der Fachkräftemangel in der Region weiter. Laut IHK-Fachkräftemonitor werden in den akademischen Berufen bis 2030 durchschnittlich 2.100 Fachkräfte pro Jahr fehlen.

Das Fachkräftebündnis Heilbronn-Franken – ein Zusammenschluss von Arbeitgeberverband, Agentur für Arbeit, DGB, Handwerkskammer, Industrie- und Handelskammer, der Wirtschaftsregion Heilbronn-Franken unter der Federführung der IHK – hat sich in enger Abstimmung mit der Allianz für Fachkräfte Baden-Württemberg auf das Ziel verständigt, dass bis zum Jahr 2020 die Zahl der Studierenden in Heilbronn-Franken auf 15.000 steigen sollte. Aktuell gibt es in der Region Heilbronn-Franken rund 10.700 Studenten (WS 2015/2016).

### Heilbronn-Franken trägt nach wie vor die rote Laterne,...

In der vergangenen Dekade wurde die Hochschullandschaft in der Region Heilbronn-Franken stark ausgebaut. Trotz einer Verdoppelung der Studentenzahlen trägt die Region hinsichtlich der Studentendichte mit 12,0 Studierenden pro 1.000 Einwohner weiterhin die rote Laterne im Land. Mit Erschrecken müssen wir konstatieren, dass trotz des erheblichen finanziellen und ideellen Engagements der Region Heilbronn-Franken für die Hochschulen, welches beispielhaft in Baden-Württemberg ist, der Hochschulstandort Heilbronn-Franken im Vergleich mit anderen Regionen erhebliche Defizite aufweist.



Die Entwicklung der Studentendichte im Vergleich der baden-württembergischen Regionen macht dies überdeutlich. Heilbronn-Franken hat sich von 6,5 Studierenden je 1.000 Einwohner im WS 2006/2007 auf 12,0 im WS 2015/16 hochgearbeitet – also ein Zuwachs von 5,5 Studierenden je 1.000 Einwohner. Landesweit sind die Hochschulen von 22,6 Studierenden je 1.000 Einwohner im WS 2006/2007 auf 32,8 im WS 2015/16 gewachsen – also um 10,2 Studierenden je 1.000 Einwohner. Kurzum: Die Hochschulen in den anderen Regionen sind wesentlich stärker gewachsen als in Heilbronn-Franken. Und dies trotz des starken gemeinsamen Einsatzes für den Ausbau unserer Hochschulen.

### **...trotz einem überproportionalen Wirtschaftswachstum**

Auf der anderen Seite ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Vergleich der baden-württembergischen Regionen in Heilbronn-Franken in der letzten Dekade am stärksten gewachsen und absolut auf dem zweiten Platz hinter der Region Stuttgart. Erschreckend ist, dass diese Schere zwischen BIP-Wachstum und Studierendendichte immer weiter auseinandergeht.

### **Dringender Handlungsbedarf beim weiteren Hochschulausbau**

Diese negative Entwicklung ist nicht akzeptabel und muss dringend und nachhaltig umgekehrt werden. Für uns ist klar: Die Region Heilbronn-Franken braucht deutlich mehr Studierende und zwar sowohl im Bachelor- als auch im Masterbereich. Die Hochschulen müssen adäquat der Wirtschaftsentwicklung und dem damit verbundenen Bedarf an akademischen Fachkräften wachsen und besser werden. Keine Frage: Neben dem quantitativen Ausbau der Hochschule darf die Qualität der Studienbedingungen nicht vernachlässigt werden.

### **Auf den Ausbau der dezentralen Hochschulstruktur setzen**

Die dezentrale Hochschulstruktur in unserer Region ist einmalig: drei verschiedene Hochschulen mit fünf regionalen Standorten. Spitzenreiter in der Dezentralität der Standorte ist die Hochschule Heilbronn (HHN), mit knapp 8.500 Studierenden (WS 2015/2016) eine der größten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg. Die HHN hat nicht nur in Heilbronn zwei voneinander räumlich getrennte Standorte, den Innenstadtcampus am Europaplatz und den fünf Kilometer entfernten Campus Heilbronn-Sontheim, sondern auch je einen Campus in Schwäbisch Hall und Künzelsau. Die Duale Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) ist mit zwei Standorten in der Region vertreten. Die



Industrie- und Handelskammer  
Heilbronn-Franken

DHBW Heilbronn befindet sich auf dem Bildungscampus der Dieter Schwarz Stiftung im Zentrum der Stadt. Ebenso wie das Center for Advanced Studies (CAS) der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Und das Deutschordenschloss beherbergt den Campus Bad Mergentheim der DHBW Mosbach. Abgerundet wird die Dezentralität durch die German Graduate School of Management and Law (GGSL) mit einem Standort am Bildungscampus der Dieter Schwarz Stiftung in Heilbronn. Auf diese dezentrale Struktur können wir aufbauen.

Bereits Anfang 2006 hat die Landesregierung Baden-Württemberg den Ausbauprozess „Hochschule 2012“ im Dialog mit der regionalen Wirtschaft gestartet. Die IHK Heilbronn-Franken hat als koordinierende Stelle den zukünftigen Akademikerbedarf der Wirtschaft erhoben, in einem regionalen Arbeitskreis „Hochschule 2012“ alle wichtigen Entscheidungsträger eingebunden und regional abgestimmte Ausbauplanungen für die Hochschulen vorgelegt.

Dank dem gemeinsamen Schulterschluss der Region Heilbronn-Franken und der Landesregierung konnten wir wichtige Erfolge verbuchen. Der Campus Schwäbisch Hall der Hochschule Heilbronn und der Campus in der Heilbronner Innenstadt, die DHBW in Heilbronn und der Bildungscampus der Dieter Schwarz Stiftung sind sichtbare Zeichen dieser Anstrengungen. Beim Ausbauprogramm „Hochschule 2012“ haben wir sehr gut abgeschnitten: Die höchste Anzahl an Anfängerplätzen im Vergleich zu allen Hochschulen, auch Universitäten in Baden-Württemberg. Das ist ein großer Etappensieg für die Region und eine gewaltige Herausforderung für die Hochschulen. Gleichwohl müssen wir, wie bereits dargelegt, festhalten, dass die Region Heilbronn-Franken weiterhin die rote Laterne bei den spezifischen Studen-tenzahlen pro Einwohner trägt.

### **Die Landesregierung muss noch mehr Verantwortung übernehmen**

Wir fordern deshalb die Landesregierung auf, weitere grundständige Studiengänge an den Hochschulen in Heilbronn-Franken zu genehmigen und zu fördern. Der Ausbau der Bachelor-Studienplätze darf für unsere Region mit dem Abschluss des Ausbauprogramms „Hochschule 2012“ nicht zu Ende sein. Gleichzeitig fordern wir eine leistungsgerechte und qualitätssichernde Finanzierung unserer Hochschulen aus Landes- und Bundesmitteln.

Die Unternehmen befürworten einen deutlichen Ausbau sowohl der Bachelor- als auch der Masterstudienplätze an den Hochschulen in der Region Heilbronn-Franken. Die größte Nachfrage nach Absolventen wird nach wie vor in den Ingenieurwissenschaften, den Wirtschaftswissenschaften und der Informa-



Industrie- und Handelskammer  
Heilbronn-Franken

tik gesehen. Die Unternehmen setzen im Masterbereich paritätisch auf den konsekutiven Master und den Weiterbildungsmaster. Dabei werden sowohl Vollzeit-Studiengänge als auch berufsbegleitende Studiengänge präferiert. Hohen und steigenden Bedarf sehen die Unternehmen bei Absolventen der DHBW; auch beim Master. Zugleich weisen die Unternehmen darauf hin, dass der Ausbau der Masterplätze nicht zu Lasten der Nachbesserungen der Bachelorabschlüsse als berufsbefähigender Abschluss gehen darf.

Die IHK Heilbronn-Franken fordert im Namen der Unternehmen und in Abstimmung mit den Hochschulen eine der regionalen Prosperität angemessene Berücksichtigung bei den Ausbauvorhaben der Landesregierung. Eine Deckelung der Studiengänge, gerade für die DHBW, und damit eine bewusste Wachstumsbremse für unsere Wirtschaft darf es nicht geben.

Wir erwarten eine tatkräftige und finanzielle Unterstützung durch die Landesregierung beim weiteren Ausbau der Hochschulen in Heilbronn-Franken, zumal die heimische Wirtschaft dessen Ausbau erheblich finanziell unterstützen wird.

Heilbronn, 24. Juli 2017